Kartierexkursionen der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Celle in die Moor-Naturschutzgebiete des südwestlichen Landkreises Celle

Thomas Kaiser

Im südwestlichen Landkreis Celle befinden sich drei kleine Moor-Naturschutzgebiete, deren floristische Ausstattung in den letzten Jahren im Rahmen von Kartierexkursionen der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Celle (gleichzeitig Regionalstelle Lüneburger Heide für die floristische Kartierung Niedersachsens) mit Zustimmung der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Celle erfasst wurde:

- Naturschutzgebiet „Goosemoor“, Verordnung von 1984, 44 ha, Messtischblattquadrant 3225/3, Minutenfelder 9, 10, 14 und 15,
- Naturschutzgebiet „Blankes Flath bei Jeversen“, Verordnung von 1989, 10 ha, Messtischblattquadrant 3324/4, Minutenfeld 1,
- Naturschutzgebiet „Hochmoore bei Wieckenberg“, Verordnung von 1989, 60 ha, Messtischblattquadrant 3324/4, Minutenfelder 8 und 9.

Hochmoore bei Wieckenberg

Am Nachmittag des 5. Oktober 2012 erfolgte die Kartierexkursion in das Naturschutzgebiet „Hochmoore bei Wieckenberg“ (Teilnehmerinnen und Teilnehmer: G. Ellermann, R. Gerken, J. Jacobs, T. Kaiser und T. Krause).

Das östliche Teilgebiet (3324/4, Minutenfeld 9) weist zahlreiche Torfstiche mit Schwingrasen und dichter Schnabelried-Vegetation auf. Zwischen den Torfstichen und in weniger nassen Teilen haben sich Arten der Hochmoor-Bultengesellschaften entwickelt. Eine offene dystrophe Wasserfläche wird von einem Kranz aus einem Schnabelseggen-Ried umgeben. In diesem Moorteil wurden folgende vier Arten der aktuellen niedersächsischen Roten Liste (GARVE 2004) in überwiegend sehr großen Beständen festgestellt:

- Rosmarinheide – *Andromeda polifolia*: mehre 100 Exemplare,
- Rundblättriger Sonnentau – *Drosera rotundifolia*: über 25 Exemplare,
- Weißes Schnabelried – *Rhynchospora alba*: über 1.000 Exemplare,
- Moosbeere – *Vaccinium oxycoccos*: über 1.000 Exemplare.

An Arten der Vorwarnliste kommen Glocken-Heide (*Erica tetralix*), Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) vor.

Südlich des Moores befindet sich ein dystrophes Stillgewässer, das fast vollständig mit Schnabelried-Vegetation verlandet ist. Eine kleine noch offene Wasserfläche wird von einem lückigen Schnabelseggen-Ried eingerahmt. Auf dieser Fläche wächst das Weiße Schnabelried (*Rhynchospora alba*) in mehreren 10.000 Exemplaren.

Das westliche Teilgebiet (3324/4, Minutenfeld 8) weist eine ähnliche Vegetationsausstattung auf. Jedoch sind auch einige Bereiche mit der Pfeifengras-Bultengesellschaft vorhanden. Auch in diesem Moorteil wurden vier Arten der aktuellen niedersächsischen Roten Liste in überwiegend sehr großen Beständen festgestellt:

- Rosmarinheide – *Andromeda polifolia*: mehre 1.000 Exemplare,
- Rundblättriger Sonnentau – *Drosera rotundifolia*: über 25 Exemplare,
- Weißes Schnabelried – *Rhynchospora alba*: über 10.000 Exemplare,
- Moosbeere – *Vaccinium oxycoccos*: über 10.000 Exemplare.

Im Kiefernwald nördlich des Moores wachsen einige Exemplare (6 bis 25) des ebenfalls auf der Roten Liste Niedersachsens verzeichneten Wacholders (*Juniperus communis*).

Jahreszeitlich bedingt wurden in beiden Teilgebieten die Sonnentau-Vorkommen mit Sicherheit deutlich unterschätzt, da die Pflanzen größtenteils schon eingezogen waren. Es ist davon auszugehen, dass im Gebiet neben dem Rundblättrigen Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) auch der Mittlere Sonnentau (*Drosera intermedia*) vorkommt.

Teilweise wachsen wenig vitale Kiefern auf den Moorflächen. Außerdem sind Teilflächen von Wildschweinen zerwühlt. Insgesamt sind die Moore trotz der geringen Flächenausdehnung in einem erfreulich guten Erhaltungszustand. Das wird unter anderem auch darin deutlich, dass die erwähnten Pflanzensippen der Roten Liste offensichtlich recht stabile große Bestände bilden, denn bei einer Begehung des Verfassers vor mehr als 30 Jahren im Jahr 1985 wurden die gleichen Arten in nahezu identischer Bestandesgröße festgestellt. Seinerzeit waren nur die beiden Sonnentau-Arten deutlich häufiger zu finden (jeweils über 10.000 Exemplare), was aber an dem günstigeren Begehungszeitpunkt im Hochsommer liegt. Im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung der Fachbehörde für Naturschutz wurde im westlichen Teil 1989 zusätzlich die Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) festgestellt, während *Rhynchospora alba* für das Naturschutzgebiet nicht angegeben wurde.

Eine potenzielle Gefahr für die Moore geht von der Umwandlung benachbarter Kiefernwaldflächen in Buchenwald (teilweise mit einigen eingemischen Rot-Eichen) aus. Der Kiefernwald ist teilweise bis dicht an die Moore heran mit Buchen unterbaut. Wenn die Laubbäume größer werden, besteht die große Gefahr, dass in jedem Herbst in größerem Umfang Laub in die Moore eingetragen wird, was bei deren geringer Flächengröße schnell zu einer problematischen Eutrophierung führen kann. Bei den derzeit noch überwiegenden Kiefern besteht die Gefahr nicht, weil die Nadeln immer nahezu senkrecht auf den Boden fallen und nicht vom Wind in angrenzende Flächen getragen werden. Erstrebenswert wäre hier eine mindestens 50, besser noch 100 m breite Pufferzone um die Moore, in der auf den Anbau von Laubhölzern verzichtet wird und der Wald nur aus Kiefern besteht. Entsprechende Moorrandentwicklungen werden derzeit anderenortes im Rahmen verschiedener Naturschutzprojekte realisiert (beispielsweise KAISER et al. 2007, KAISER 2008).

Goosemoor

Am Nachmittag des 14. August 2015 erfolgte die Kartierexkursion in das Naturschutzgebiet „Goosemoor“ (Teilnehmerinnen und Teilnehmer: H.-J. Clausnitzer, G. Ellermann, R. Gerken, T. Kaiser, H. Langbehn und weitere). Aufgrund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit konnte nur die im Nordosten vorhandene größere Offenfläche aufgesucht werden (3225/3, Minutenfeld 10 – Abb. 1).

Der betreffende Bereich wird von einem ausgedehnten Glockenheide-Anmoor eingenommen, das ein von früheren bäuerlichen Handtorfstichen geprägtes Relief aufweist. In den Torfstichen haben sich Schnabelried-Schlenkengesellschaften entwickelt, teilweise auch Rasen des Schmalblättrigen Wollgrases. Zum Teil tritt im Bereich der Torfstiche der mineralische Boden zutage. Randlich sind Gagelgebüsche vorhanden, im Umfeld Kiefernbestände.

Im kartierten Teil des Gooesemoores wurden folgende sieben Arten der aktuellen niedersächsischen Roten Liste (GARVE 2004) in überwiegend sehr großen Beständen festgestellt:

- Rosmarinheide – *Andromeda polifolia*: über 1.000 Exemplare,
- Mittlerer Sonnentau – *Drosera intermedia*: über 10.000 Exemplare,
- Rundblättriger Sonnentau – *Drosera rotundifolia*: über 100 Exemplare,
- Sumpf-Bärlapp – *Lycopodiella inundata*: über 100 Exemplare,
- Gagelstrauch – *Myrica gale*: über 100 Exemplare,
- Moorlilie – *Narthecium ossifragum*: über 1.000 Exemplare,
- Weißes Schnabelried – *Rhynchospora alba*: über 10.000 Exemplare,
- Moosbeere – *Vaccinium oxycoccos*: über 10.000 Exemplare.

Abb. 1: Größere Offenfläche im Nordosten des Naturschutzgebietes „Goosemoor“ Foto: T. Kaiser).

An Arten der Vorwarnliste kommen Glocken-Heide (*Erica tetralix*) und Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) jeweils in über 10.000 Exemplaren vor. Die Vegetationszusammensetzung ist weitgehend intakt.

ZICKERMANN (1996) gibt für das Goosemoor keine weiteren Arten der niedersächsischen Roten Liste an. Er nennt *Andromeda polifolia*, *Drosera intermedia*, *Drosera rotundifolia*, *Narthecium ossifragum*, *Rhynchospora alba* und *Vaccinium oxycoccos*. MONTAG & POHL (1980) fanden zusätzlich an Arten der Roten Liste Kammfarn (*Dryopteris cristata*), Faden-Binse (*Juncus filiformis*), Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*) und Köngisfarn (*Osmunda regalis*). *Juncus filiformis* wurde im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung erneut bestätigt. Ob diese Sippen noch in anderen Teilen des Naturschutzgebietes wachsen, muss zunächst offen bleiben.

Das Anmoor ist unterschiedlich dicht von Kiefernkusseln und wenigen Birken bestanden. Im Norden dringt Schilf (*Phragmites australis*) in das Anmoor vor, ist dort anders als im benachbarten Wald aber offensichtlich wenig vital.

Das Anmoor bedarf der bisherigen Pflegepraxis folgend der gelegentlichen Entkusselung, da es nicht von Natur aus baumfrei ist. Eventuell sollten zudem die wenigen vor-

handenen Birken beseitigt werden, weil bei deren Aussamung eine Bekämpfung weitaus schwieriger wäre als bei den Kiefern. Mit Torfmoos und Wollgras verlandete Gräben führen aus dem Anmoor heraus. Ein vollständiges Schließen der Gräben (Kammerung) könnte einen Beitrag zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes leisten.

Blankes Flath bei Jeversen

Am Nachmittag des 12. August 2016 erfolgte die Kartierexkursion in das Naturschutzgebiet „Blankes Flath bei Jeversen“ (3324/4, Minutenfeld 2, Abb. 2) (Teilnehmerinnen und Teilnehmer: E. Bühring, M. Busse, G. Ellermann, E. Garve, V. Garve, R. Gerken, I. Kanth, T. Kaiser, H. Langbehn, H. Schmedes und weitere).

Abb. 2: Kartierarbeiten im Naturschutzgebiet „Blankes Flath bei Jeversen“ (Foto: G. Ellermann).

Bei dem Blanken Flath handelt es sich um ein in die umgebenden Kiefernwälder eingebettetes Heideschlatt, das nur temporär Wasser führt und auf überwiegend nur anmoorigen bis mineralischen sandigen Böden stockt. An wenigen Stellen ist eine etwas mächtigere Torfauflage vorhanden.

Das Heideschlatt ist von einer ausgedehnten Schnabelried-Schlenkengesellschaft besiedelt. An den Rändern geht diese Gesellschaft in eine Pfeifengras-Bultengesellschaft

über. Durch Entkusselungsarbeiten ist das Schlatt derzeit weitgehend gehölzfrei. Nur in geringem Umfang ist Kiefernaufwuchs festzustellen. Birkenaufwuchs beschränkt sich auf sehr wenige Einzelpflanzen.

Im Naturschutzgebiet wurden aktuell zehn Farn- und Blütenpflanzensippen der niedersächsischen Roten Liste beziehungsweise der Vorwarnliste (GARVE 2004) festgestellt, wobei mit Ausnahme des Wacholders und des Borstgrases alle Sippen im eigentlichen Schlatt wachsen. Der Wacholder wächst im angrenzenden Kiefernwald.

- Faden-Segge – *Carex lasiocarpa*: über 10.000 Exemplare,
- Mittlerer Sonnentau – *Drosera intermedia*: über 10.000 Exemplare,
- Vielstängelige Sumpfsimse – *Eleocharis multicaulis*: über 50 Exemplare,
- Glocken-Heide – *Erica tetralix*: über 50 Exemplare,
- Schmalblättriges Wollgras – *Eriophorum angustifolium*: über 50 Exemplare (vermutlich noch mehr),
- Heide-Wacholder – *Juniperus communis*: 1 Exemplar,
- Sumpf-Bärlapp – *Lycopodiella inundata*: über 1.000 Exemplare,
- Borstgras – *Nardus stricta*: über 5 Exemplare,
- Weißes Schnabelried – *Rhynchospora alba*: über 10.000 Exemplare,
- Braunes Schnabelried – *Rhynchospora fusca*: über 100 Exemplare.

Bemerkenswert ist nicht nur die hohe Anzahl an Sippen der Roten Liste sondern auch die sehr große Individuenzahl. Von den genannten Sippen wurden im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 1989 bereits *Carex lasiocarpa*, *Drosera intermedia* und *Eriophorum angustifolium* festgestellt, dagegen erstaunlicherweise nicht *Rhynchospora alba* oder *R. fusca.* Auch die anderen vorgenannten Sippen wurden seinerzeit nicht gefunden. Zusätzlich trat *Juncus filiformis* auf.

Im niedersächsischen Verbreitungsatlas (GARVE 2007) sind aus dem Zeitraum 1989 bis 1995 zusätzlich Funde von *Drosera rotundifolia* (1983, 1995) verzeichnet. Auch gibt es danach Meldungen für die aktuell bestätigten Sippen *Carex lasiocarpa* (1989, 1991) und *Drosera intermedia* (1983, 1989, 1995) sowie die bereits bei der landesweiten Biotopkartierung festgestellte *Juncus filiformis* (1989, 1991) (E. Garve, schriftliche Mitteilung vom August 2016).

Damit wurden aktuell neben der seinerzeit vermutlich nur nicht notierten Glocken-Heide gleich drei Sippen der Roten Liste erstmals für das Naturschutzgebiet nachgewiesen:

- Vielstängelige Sumpfsimse – *Eleocharis multicaulis*,
- Sumpf-Bärlapp – *Lycopodiella inundata*,

- Braunes Schnabelried – *Rhynchospora fusca*.

Das Gesamtinventar des Naturschutzgebietes an Farn- und Blütenpflanzen ist mit 34 aktuell festgestellten Sippen eher gering, was für die Standortgegebenheiten jedoch durchaus als typisch anzusehen ist:

Agrostis canina
Betula pendula
Betula pubescens
Calluna vulgaris
Carex lasiocarpa
Ceratocapnos claviculata
Cirsium vulgare
Conyza canadensis
Deschampsia flexuosa
Digitalis purpurea
Drosera intermedia
Dryopteris carthusiana
Eleocharis multicaulis
Epilobium angustifolium
Erica tetralix
Eriophorum angustifolium
Frangula alnus
Galium saxatile
Juncus bulbosus
Juncus effusus
Juniperus communis
Lycopodiella inundata
Molinia caerulea
Oxalis stricta
Pinus sylvestris
Prunus serotina
Quercus robur
Rhynchospora alba
Rhynchospora fusca
Salix aurita
Sorbus aucuparia
Tanacetum vulgare
Vaccinium myrtillus
Vaccinium vitis-idaea

Im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 1989 wurden zusätzlich nur *Carex rostrata*, *Eleocharis palustris* und *Juncus filiformis* gefunden.

Insgesamt weist das Naturschutzgebiet eine sehr hohe Bedeutung für den Pflanzenartenschutz auf. Der Pflegezustand ist derzeit sehr gut. Allerdings bedarf es auch in Zukunft regelmäßiger Entkusselungsmaßnahmen, um das Aufwachsen von Kiefern und Birken zu unterbinden.

Eine deutliche Gefährdung für das Schlatt geht auch hier von der Umwandlung benachbarter Kiefernwaldflächen in Buchenwald aus. Die Ränder des Schlatts sind mit jungen Buchen unterpflanzt. Wenn die Laubbäume größer werden, besteht die große Gefahr, dass in jedem Herbst in größerem Umfang Laub in das Schlatt eingetragen wird, was bei dessen geringer Flächengröße schnell zu einer problematischen Eutrophierung führen kann. Erstrebenswert wäre auch hier eine mindestens 50, besser noch 100 m breite Pufferzone um das Schlatt, in der auf den Anbau von Laubhölzern verzichtet wird und der Wald nur aus Kiefern besteht.

Ein weiteres Problem der Umwandlung in Buchenwald ergibt sich daraus, dass die Buche als Schattbaumart später einen harten Offenland-Wald-Übergang schaffen wird, während die Lichtbaumart Kiefer zu einem fließenden Übergang sorgt, der für die faunistische Besiedlung des Raumes bedeutsam ist.

Quellenverzeichnis

GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **24** (1): 1-76; Hildesheim.

GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **43**: 507 S.; Hannover.

KAISER, T. (2008): Strategieentwicklung zur konzeptionellen Integration von Wald und Offenland in der historischen Kulturlandschaft - Pflege- und Entwicklungsplan für die Waldflächen des Vereins Naturschutzpark e. V. im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. – VNP-Schriften **2**: 365 S. + 1 Karte; Niederhaverbeck (kostenloses Download möglich unter www.verein-naturschutzpark.de, Rubrik „Downloads“).

KAISER, T., BACHMANN, R., KAISER, E., WOHLGEMUTH, J. O. (2007): Pflege- und Entwicklungsplan Naturschutzgroßprojekt Senne. – Herausgegeben vom Zweckverband Naturpark Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald, 424 S. + CD Rom, Detmold.

MONTAG, A., POHL, D. (1980): Gutachterliche Stellungnahme zur Schutzwürdigkeit des Goosemoores. – Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz, Manuskript, 19 S.; Hannover. [unveröffentlicht]

ZICKERMANN, F. (1996): Vegetationsgeschichtliche, moorstratigraphische und pflanzensoziologische Untersuchungen zur Entwicklung seltener Moorökosysteme in Nordwestdeutschland. – Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde **58** (1): 109 S.; Münster.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Thomas Kaiser, Am Amtshof 18, 29355 Beedenbostel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Kaiser Thomas

Artikel/Article: Kartierexkursionen der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Celle in die Moor-Naturschutzgebiete des südwestlichen Landkreises Celle 30-37